

dem 11. Jh. existierten. – Mathias HENSCH, Burg Sulzbach (Opf.): „Hauptsitz“ der Nordgaugrafen des 9. bis frühen 11. Jahrhunderts? Eine archäologisch-historische Quellenkritik (S. 153–188), vermutet aufgrund von Grabungen der 90er Jahre in Sulzbach einen wichtigen Herrschaftsmittelpunkt mit Grablege, vielleicht begründet durch den 865 verstorbenen Nordgaugrafen Ernst, den Schwiegervater von Ludwigs des Deutschen Sohn Karlmann. Hier wie in Ammerthal wurden Spuren der von Heinrich II. angeordneten Zerstörung faßbar. Ob sich die beiden Konjekturen zu Thietmar (S. 178–180) halten lassen, steht dahin. – Jochen SCHERBAUM, Die Peterstirn bei Schweinfurt: Zu Ort und Geschichte (S. 189–207), und vor allem Erich SCHNEIDER, „... eine hübsche zimlich grosze kirch“. Zur Kunstgeschichte von Schweinfurt im Mittelalter (S. 209–240), erläutern die historische Topographie von Schweinfurt, was nicht einfach ist, da der Ort 1003, 1254, 1553/54, durch die Industrialisierung im 19. Jh. und den Zweiten Weltkrieg massiv zerstört wurde. Das von Eilica, der Witwe Markgraf Bertholds und Mutter des Heinrich II. unterlegenen Hezilo, in der Burg gestiftete Frauenkloster St. Peter kam im 12. Jh. an Bamberger Benediktiner, im 13. Jh. an den Deutschen Orden und 1437 durch Kauf an die Reichsstadt, welche die ihr mißliebige Anlage sofort sprengte. – Register der Personen und Orte (S. 243–253) erschließen den Band. Trotz manch unvermeidlicher Wiederholung wirken der interdisziplinäre Ansatz, die Mischung aus älteren und jüngeren Referenten sowie das Nebeneinander von Bekanntem und bisher unveröffentlichten Forschungsergebnissen vorbildlich und machen beispielhaft deutlich, wie man in Zeiten immer knapperer Mittel die Konjunktur von Gedenkjahren wissenschaftlich fruchtbar nutzt. Karl Borchart

Unter Beobachtung der heiligen Regel. Zisterziensische Spiritualität und Kultur im baden-württembergischen Franken, hg. von Dieter R. BAUER (Forschungen aus Württembergisch Franken 48) Ostfildern 2002, Thorbecke, 112 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-7995-7649-5, EUR 29. – Der Band subsumiert die Ergebnisse einer Arbeitstagung von 1987 sowie – darauf liegt der Schwerpunkt – eines Kongresses zum Schöntaler Jubiläumsjahr 1998. Nach einer instruktiven Einleitung von Dieter R. BAUER (S. 7–9) gibt Franz QUARTHAL, Zisterzienserklöster in Südwestdeutschland (S. 11–24), einen Überblick über die Geschichte der weißen Mönche vor allem in Salem, Maulbronn, Schöntal, Schönau, Bebenhausen, Güterstein sowie der Frauenzisterzen, wobei er auf die jeweiligen Gründungsumstände sowie die Frühgeschichte näher eingeht, aber auch einen Ausblick auf spätm. Krisen und neuzeitliche Entwicklungen gibt. – Maria Magdalena RÜCKERT, Von der frommen Adelsstiftung zur reichsunmittelbaren Abtei: Kloster Schöntal in den ersten 250 Jahren seines Bestehens (S. 25–38, 3 Abb.), konzentriert sich auf die Gründung des Klosters, seine wirtschaftliche Entwicklung und die Überwindung der Existenzkrise von 1282, wobei sie sich auf den sogenannten Quaternus de Schonental stützt, sowie das Verhältnis des Konvents zu geistlichen und weltlichen Gewalten. – Karl BORCHARDT, Die Förderung der Zisterzienser in Franken durch die Stauer und die Bischöfe von Würzburg (S. 39–47), erklärt die explosionsartige Ausbreitung des Ordens nicht nur durch dessen spirituelles Wirken und seine materiellen